Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Artikel: Scharfe Sätze - alles andere als reserviert
Autor: Christen, Hanns U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Scharfe Sätze – alles andere als reserviert

VON HANNS U. CHRISTEN

Bonmots kennen sie vermutlich. Das sind knapp formulierte Geistesspritzer, die im Gegensatz zu Anekdoten die Eigenschaft haben: sie stammen fast alle wirklich von den Leuten, denen man sie zuschreibt. Manche Bonmots sind recht bösartig. Und das sind just meine Lieblinge. Ich habe mir vor Jahren eine Sammlung angelegt, die solche bösartigen Bonmots enthält. Sie hat gegenüber meinen anderen Sammlungen einen gewaltigen Vorteil: sie braucht fast keinen Platz. Ich habe zwar seinerzeit weise davon abgesehen, ausgestopfte Elefanten zu sammeln – für baslerische Wohnverhältnisse wären sie einfach zu gross. Aber auch andere Sammlungen, die ich mir im Lauf der Zeit anlegte, sind recht anspruchsvoll in ihrem Raumbedarf. Nicht so die Sammlung bösartiger Bonmots. Sie hat in ein paar ganz normalen Notizbüchern Platz. Wenn ich ein moderner Mensch wäre, würde ich meine Bonmots natürlich in einem Computer speichern. Inbegriffen ein Bonmot, das da heisst: Unordnung ist menschlich, aber für eine wirklich unlösbare Sauordnung benötigt man einen Computer.

Es gibt (oder gab) persönlichkeiten, die scharfe Bonmots in Mengen produzierten. Einer von ihnen war Winston Churchill. Einige seiner Bonmots sind in die Geschichte eingegangen. Zum Beispiel seine Replik im britischen Parlament auf eine halbstündige Rede eines politischen Gegners, die nur aus einem einzigen Satz bestand: «Ich halte es für kaum möglich, das Gegenteil der Wahrheit mit mehr Präzision auszudrücken.» Von einem anderen Politiker sagte Churchill: «Wir wissen von ihm, dass er mehr als irgendein anderer die begnadete Gabe besitzt, die grösste Menge von Wörtern in die kleinste Menge von Gedanken zu komprimieren.» Vom Führer der Gegenpartei sagte er einmal im Parlament: «Keiner seiner ehrenwerten Kollegen kann sich mit ihm messen in der Gedankenschärfe und in der geistigen Energie, mit der er sich so vielen Dingen widmet, die für die Stärke und das Wohlergehen unseres Staates ungeheuer schädlich sind.»

Auch sein eigenes Familienleben blieb vor der Schärfe churchillscher Formulierungen nicht verschont. Ein Beispiel: «Meine Frau und ich versuchten anfangs, gemeinsam zu frühstücken. Wir mussten das aber aufgeben, sonst wäre unsere Ehe in Brüche gegangen.» Mein liebstes Bonmot von Churchill lautet: «Tiere sind seltsam. Jeder Hund schaut zu einem herauf. Jede Katze schaut auf einen herunter. Nur ein Schwein hält einen für seinesgleichen.»

Einen schier unermesslichen Reichtum an scharfen Formulierungen findet man in den Werken von Oscar Wilde. Da schrieb er einmal in einer Buchkritik über einen Schriftsteller: «Wenn man dem Verfasser zuschaut, wie er mit unserer so reichen und delikaten Sprache umgeht, empfindet man dieselben Schrecken, wie wenn man eine kostbare Porzellanvase in der Hand eines aufgescheuchten Schimpansen sieht.» Über ein erfolgreiches, aber sehr trauriges Buch schrieb Wilde: «Man muss ein Herz von Stein haben, wenn man am Ende des Buchs vom Tod der Heldin liest, ohne herzhaft zu lachen.» Über Frauen schrieb Oscar recht viel Böses. Beispiel: «Frauen inspirieren uns Männer zu Meisterwerken und hindern uns daran, sie zu schaffen.» Oder: «Frauen haben ein wunderbares Gespür für Dinge. Sie finden alles heraus, ausgenommen das Offensichtliche.»

Ob die Bonmots, die man sich von Schauspielerinnen erzählt, auch wirklich von ihnen stammen, oder ob ihre Agenten sie in die Welt setzten, ist mir nicht bekannt. Zweifel sind gestattet. Es passt jedoch sehr gut zum Charakter der hemmungslosen Zsa Zsa Gabor, wenn sie behauptet: «Das einzige, was Männer bei Frauen an Tiefe schätzen, ist ihr Decolleté.» Und von May West existiert ein Ausspruch: «Ich liebe zwei Arten von Männern. Die Einheimischen und die Ausländer.»

Meisterin in sachen scharf formulierte Bonmots war jedoch Dorothy Parker. Sie war eigentlich eine recht zurückhaltende junge Frau, die in den zwanziger Jahren zum Kreis der illustren Autoren der Zeitschrift *The New Yorker* gehörte. Ihre Sprüche jedoch waren alles andere als reserviert. An einer Party sagte sie einmal: «Bitte keinen Cocktail mehr. Noch ein Glas, und ich liege unter dem Hausherrn!» Von einer sehr berühmten und erfolgreichen Kollegin sagte Dorothy: «Das Mädchen spricht achtzehn Sprachen, aber in keiner einzigen davon kann sie Nein sagen!» Ihre bekannteste Theaterkritik war sehr kurz und lautete: «Geht ins Theater, liebe Leser, und seht zu, wie Katharine Hepburn dort das gesamte Alphabet der Leidenschaft bewältigt – von A bis B.» Und ebenso bekannt wurde Dorothy Parkers Kritik über ein sehr gelesenes Buch: «Das ist nicht ein Roman, den man so leichthin auf die Seite legt – man muss ihn mit aller Wucht an die Wand schmettern!»

Eine grosse Zahl scharf formulierter Zitate verdanken wir einem Zeitgenossen Dorothys, dem Schauspieler Groucho Marx. Sein Ruhm als Akteur blüht nur noch im Fernsehen, wenn Filme aus den dreissiger Jahren gezeigt werden (also sehr häufig). Seine Bonmots jedoch sind noch immer jung und pikant. Einmal äusserte er sich über einen humoristisch gemeinten Bestseller: «Vom Augenblick an, da ich das Buch in die Hand nahm, bis ich es weglegte, schüttelte ich mich vor Lachen. Eines Tages werde ich das Buch sogar aufschlagen und darin lesen.» In einer Theaterkritik schrieb Groucho: «Ich muss sagen: das Stück gefiel mir überhaupt nicht. Ich muss jedoch zugeben, dass ich es unter widrigen Umständen sah: der Vorhang war offen.»

Wenn wir gerade von Büchern gesprochen haben: Somerset Maugham, Erfolgsautor ersten Ranges, teilte seinen aufhorchenden Kollegen eines Tages mit: «Es gibt drei Regeln, wie man ein Meisterwerk schreibt. Nur schade, dass niemand sie kennt ...»

Erholen Sie sich in unserem komfortablen und äusserst gemütlich eingerichteten Erstklasshotel.

Sommerferien, bei denen einfach **alles erstklassig** stimmt.

Hallenbad, Sauna und Solarium gratis ★★★★

SUNSTAR+ADLER-HOTEL

wo Erstklasskomfort und Gemütlichkeit sich vereinen.

Grindelwald

Fam. W.G. Rolli, 3818 Grindelwald, Tel. 036/54 54 17, Telex 923 230

in Sachen Licht

5300 Turgi, 056-23 01 11
8023 Zürich, Konradstr. 58, 01-44 58 44